Königlich privilegirte Stettinische Zeitung.

Die Zeitung erscheint täglich, Vormittags 11 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Alle resp. Postämter nehmen Bestellung darauf an.



Pränumerations-Preis pro Quartal 25 Silbergroschen, in allen Provinzen der Preußischen Monarchie 1 Thlr. 1¼ sgr.

Expedition: Krautmarkt № 1053

Im Verlage von Herm. Gottfr. Effenbart's Erben. Verantwortlicher Redakteur: A. H. G. Effenbart.

No. 70. Freitag, den 23. März 1849.

Bei dem nahen Ablaufe des Quartals werden die geehrten Interessenten der Stettinischen Zeitung ersucht, die Erneuerung der Pränumeration in unserer Expedition, Krautmarkt No. 1053, gefälligst anzumelden. Die Zeitung erscheint täglich (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) Vormittags 11 Uhr; der Pränumerations-Preis beträgt pro Quartal 25 Sgr., auswärts 1 Thlr. 1¼ Sgr. — Diejenigen Abonnenten, welche die Zeitung ins Haus gebracht zu haben wünschen, wollen die Bestellung bei der Expedition abgeben und zahlen dafür 7½ sgr. pro Quartal.

Die Zeitungs-Expedition.

Berlin, vom 22. März.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, den bisherigen Landrath Schoenberger zum Regierungsrath; und den Landgerichts-Assessor Leuthaus zu Köln zum Staats-Prokurator bei dem Landgerichte zu Koblenz zu ernennen.

Deutschland.

Stettin, 22. März. Glaubhaften Versicherungen zufolge ist der Waffenstillstand mit Dänemark vorläufig auf zwei Monate verlängert worden; die ausgerückten Truppen haben Contreordre erhalten, bleiben indeß beisammen; die Generale von Prittwitz und Hahn sollen demnächst zurückkehren.

— Aus Swinemünde wird berichtet, daß in einer Entfernung von etwa 2 bis 3 Meilen von dort zwei dänische Kriegsschiffe, eine Fregatte und eine Kutterbrigg, kreuzend gesehen worden sind.

— Unsere Bürgerwehr sammelt auf offiziellem Wege kompagnieweise Unterschriften zu einem, von einer Anzahl Wehrmänner aufgesetzten Protest gegen den neulichen Beschluß der Stadtverordneten, die Bürgerwehr nicht zu reorganisiren, sondern vielmehr aufzulösen. Jener Protest spricht dieser städtischen Behörde, die doch eben zur Vertretung aller städtischen und bürgerlichen Interessen da ist, das Recht zu einem solchen Beschlusse ab. Einzelne Hauptleute jedoch weisen ein solches Cirkular zurück und mißbilligen (gewiß mit Recht) eine solche politische Demonstration, zu der die Bürgerwehr als solche keinen Beruf hat, sondern nur zu dem Zwecke zusammentritt, die Ordnung aufrecht zu halten.

— Auch hier mehren sich die Diebstähle von Tage zu Tage. Ob dies die Folge unsrer März-Errungenschaft, der Habeas-corpus-Acte ist oder in etwas Anderem seinen Grund hat, lassen wir dahingestellt. Man gebe uns Freiheit, aber auch Sicherheit.

Berlin, 22. März. In der heutigen 13ten Sitzung der ersten Kammer wurde der Leue-Milde'sche Antrag (Sistirung der Verordnungen vom 2. und 3. Januar) nach längerer Diskussion beseitigt.

Berlin, 22. März. Sitzung der 2ten Kammer. — Am Ministertisch Graf Brandenburg, v. Manteuffel, Graf Arnim, v. d. Heydt. — Tagesordnung: Adresse — Amnestie.

Der Abg. Mätze spricht für seinen Antrag. Der Minister des Innern erklärt, daß es zwar leicht sei, eine Amnestie auszusprechen, das Ministerium es aber auf den Ruf des Landes vor allen Dingen für seine Pflicht erachte, Ruhe und Ordnung im Lande herzustellen. Er glaube deshalb, daß ein Antrag auf Amnestie in der Adresse nicht an der Stelle sei, wiewohl das Ministerium wünsche, daß bald der Tag kommen möge, wo es der Krone den Rath zu einer Amnestie ertheilen könne.

Der folgende Redner Schramm berührt die jüngsten Ereignisse in Langensalza. Der Minister des Innern erklärt, daß nach so eben eingegangener Depesche daher durch den Aufzug eines demokratischen Clubs Händel statt gefunden, in welchen, nachdem mehrfach gütlich zur Ruhe ermahnt, 5 Cuirassiere mit Steinen und eisernen Stangen verletzt worden seien. Der Abgeordnete Schramm erklärt den wahrscheinlichen Verfasser dieser Depesche, den Landrathsverweser jenes Kreises, für Jemand, der sich zu den gemeinsten Spionierdiensten hergebe. — Der Minister verlangt, daß der Ordnungsruf an den Redner wegen dieses Ausdrucks erlassen werde. Er erfolgt. Lärm auf der Linken. — Nachdem noch Bismarck-Schönhausen und Müller (Siegen) gegen den Antrag, und Schellenberg dafür gesprochen, referirt Vincke. Ueber das Amendement Mätze wird namentlicher Aufruf verlangt. Das Resultat ist: es stimmen mit ja 135, mit nein 188; gefehlt haben 16, der Abstimmung enthalten sich 4. Das Amendement ist verworfen.

Nach Verwerfung des Amendements Mätze kommt das Amendement Thiel zur namentlichen Abstimmung. Es stimmen dafür 167, dagegen 160, gefehlt 8.

Das Amendement ist somit angenommen. Die Rechte hatte dagegen ein Amendement Jacob aufgestellt, das hiernach nicht mehr zur Abstimmung kam. — Die Abstimmung ist nicht als Parteikampf zu betrachten. — Nächste Sitzung morgen 11 Uhr.

Berlin, 21. März, 8 Uhr Abends. Wie wir so eben vernehmen, ist aus Frankfurt eine telegraphische Depesche des Inhalts angelangt:

Der Antrag auf Tagesordnung wurde heute verworfen mit 272 gegen 267 Stimmen.

Der Antrag des Verfassungs-Ausschusses wurde verworfen mit 283 gegen 252 Stimmen.

Die weitere Abstimmung ist auf morgen vertagt.

Die Minister haben sich nach Ankunft dieser Depesche sofort zu Sr. Majestät dem Könige begeben. (D. Ref.)

— Aus den Kopenhagener Zeitungen ersieht man, daß das Gerücht wegen Abschließung des Friedens daselbst allgemein verbreitet war. Fädreland bezweifelt es aus dem Grunde, weil dem Reichstag keine darauf bezügliche Mittheilung gemacht und den in den letzten Tagen abgegangenen Truppen keine Kontreordre ertheilt worden sei. Wie wir hören, ist unseren Truppen, die vorgestern Befehl erhielten, ihren Marsch zu sistiren, unterdessen Kontreordre zugegangen. Was in mehreren Zeitungen als Vermuthung ausgesprochen wurde, nämlich, daß der Waffenstillstand auf 2 oder 3 Monate verlängert worden sei, wird von der A. Z. C. diesen Abend als sichere Thatsache behauptet — wir vermuthen ohne Grund. Am 18ten waren in Swinemünde in weiter Ferne 2 Schiffe, ab- und anliegend, sichtbar, welche für eine dänische Kriegsfregatte und Kutterbrigg erkannt worden sind. Auch am Morgen des 19ten wurde wieder ein Kriegsschiff signalisirt, von dem die Flagge jedoch noch nicht zu erkennen war.

Berlin, 22. März. Mit der Adresse hiesiger Bürger, welche um einstweilige Beibehaltung des Belagerungszustandes bittet, ist auch eine zweite an das Staatsministerium eingegangen, welche den Wunsch ausdrückt, „mit der Reorganisation der Bürgerwehr in Berlin noch Anstand nehmen zu wollen".

— Man hat, um die Massen in fortwährender Spannung zu erhalten, das Gerücht verbreitet, daß, wenn das Kammergericht nach der zweiten Aufforderung die Anklage gegen die 86 Steuerverweigerer annimmt, die zweite Kammer aufgelöst werden solle. Vater des Gerüchts ist der demokratische Central-Ausschuß (d'Ester, Hexamer).

— Im Publikum cirkulirt die Nachricht, daß am 18ten ein als Offizier vom 9ten Infanterie-Regiment verkleideter polnischer Emissär am Friedrichshain verhaftet worden ist.

— Unter den am 19ten d. M. nach Adelaide von hier abgegangenen 171 Personen befinden sich 35 Familien mit 10 noch unerzogenen Kindern und 49 unverheiratheten, meist dem Handwerkerstande angehörigen Männern. (N.Pr.Ztg.)

— Beitrag zur Reorganisation der Bürgerwehr. (Aus der Neuen Halleschen Zeitung.)

Ich wohne im zweiten Stock, recht gemächlich und bequem; aber ich ziehe aus: Unter mir, über mir, neben mir nichts als Bürgerwehrmänner. Jeder hat 30 Patronen, das macht circa 150 Patronen, oder, den Schuß zu ½ Loth Pulver gerechnet, über 2 Pfund Schießpulver rings um mich vertheilt. Das ist genug, um eine Familie in die Luft zu sprengen, geschweige einen einzelnen Mann, der nur 120 Pfund Civilgewicht hat. Es ist wahrlich himmelschreiend, daß der ruhige Bürger mitten in einer solchen fortdauernden Pulververschwörung leben soll. Und gehen die Leute nicht mit den Satanskörnern um, als ob es Griesmehl wäre?

Bürgerwehr und Regenbogen, als Zeichen des Friedens und der Versöhnung, sind nur sichtbar nach dem Gewitter, wenn die Sonne wieder scheint. Dann glänzen sie aber auch gar schön; im Sturme selbst wird man nichts von ihnen gewahr. Es war ein süßer Traum diese ganze Geschichte mit der Volksbewaffnung, süß wie Zucker, und wie dieser löst sie sich auch leicht in Wasser auf. Ihr glücklichen Städte, wo der friedliche Bürgerwehrmann es zur Entwaffnung gebracht hat, wo er das Feuerrohr wieder mit dem Pfeifenrohr vertauschen konnte! — Die Sache hat

aber auch ihre ernsten Seiten. Ich war auch ein Volksbewaffneter! Ich habe auch Patrouillen mitgemacht. Mit Schaudern denke ich daran. Es war mir damals zu Muthe, wie dem Grafen Helfenstein sel., als ihn die schwäbischen Bauern bei Weinsberg in die Spieße jagten. Meine Nebenleute machten die gefährlichsten Manövers mit ihren Bajonetflinten, und namentlich mein Vormann, ein alter Chirurg, schien es auf einen Staarstich rücklings abgesehen zu haben. Mit der vollkommensten Resignation marschirte ich vorwärts, und nur darüber war ich in Ungewißheit, ob ich von vorn, von hinten oder von der Seite würde todt gestochen werden. Glücklicherweise war vor dem Hause eines mißliebigen Beamten eine kleine Katzenserenade von dem souveränen Volks-Orchester arrangirt worden. Dies bewog unsere Streifwache, klugerweise nach verschiedenen Seiten aus einander zu gehen. Wer weiß, was sonst geschehen wäre? (N.P.Z.)

— Der Königl. belgische Kabinets-Kourier und Marine-Offizier von **Smits** ist aus Brüssel hier angekommen.

— Es hat sich hier eine Vereinigung von Schneidern gebildet, der bis jetzt 20 Meister beigetreten sind. Der Zweck dieser Handwerker-Societät geht dahin, durch Vereinigung von Kapital und Arbeitskraft Kredit und Arbeit zu schaffen. Jeder Theilnehmer legt 80 Thlr. ein, wovon 20 Thlr. baar, 10 Thlr. an Arbeit, 50 Thlr. in 2 Wechseln; die Societät beabsichtigt überdem, für 1000 Thlr. verzinsliche Darlehnsscheine a 5 Thlr. auszugeben, für die sie sich solidarisch verpflichtet. Mit diesem Kapitale wird eine Kleiderhandlung begründet, deren hauptsächlichstes Bestreben eine reelle Bedienung der Kunden sein soll. Die Arbeiten für dieses Geschäft werden gleichmäßig an die Betheiligten vertheilt und nach einem mäßigen Lohnsatze Jedem bezahlt. Alle Stoffe werden unmittelbar von den betreffenden Fabrikanten bezogen. — Der Gewinn der Gesellschaft wird erst von da ab getheilt, wenn dieselbe ein reines Betriebskapital von 5000 Thlrn. besitzt. (L. C.)

Potsdam, 20. März. Bei Gelegenheit der vom General Wrangel abgehaltenen Parade über die hiesige Garnison ereignete sich ein bedauernswerther Unglücksfall. Als Generalmarsch geblasen wurde, befand sich gerade das hiesige Garde-Ulanen- (Landwehr-) Regiment zum Exerzieren auf dem Felde. Ein Unteroffizier warf sich in der Eile auf ein ungesatteltes, noch ganz rohes Remontepferd und jagte nach dem Exerzierfelde hinaus. Nachdem er der ersten Eskadron Meldung gemacht hatte, wollte er nach der zweiten reiten; das Pferd bockte aber und warf ihn über den Hals so heftig gegen den Boden, daß er den Schädel zerschmetterte und nach wenigen Minuten starb. Er hinterläßt eine zahlreiche Familie und ein neugebornes Kind. Der General Wrangel übernahm sogleich Pathenstelle bei dem Kinde und schenkte demselben 20 Louisd'or. Ein Prinz, der in diesem Regimente steht, gab 5 Louisd'or. Das Regiment aber erklärte, durch Abzug an der Löhnung der Wittwe lebenslang das Gehalt ihres Gatten fortzahlen zu wollen. General Wrangel versprach, das Kind auf seine Kosten erziehen zu lassen. — Auch ein Garde du Corps-Offizier ist gestürzt und hat ein Bein gebrochen. (V. Z.)

Posen, 20. März. Eben ist gegen das Ausrücken der hier zusammen gezogenen Landwehr Contre-Ordre gekommen. Dieselbe wird zwar einberufen und vollständig mobil gemacht, aber der zu übermorgen designirte Ausmarsch an die schleswig-holsteinische Grenze, der bereits viel böses Blut zu machen begann, unterbleibt. (V. Z.)

Danzig, 19. März. Am gestrigen Tage ist in unserer sonst so ruhigen Stadt leider wieder Blut geflossen! —

In der vorigen Woche hatte der hiesige demokratische Verein es sich vorgenommen, den 18. März durch einen großartigen Festzug mit Fahnen und Musik von der Stadt aus nach der Thalmühle (ein circa zwei Meilen entfernter Vergnügungsort) festlich zu begehen, welches bereits vielfältig durch die öffentlichen Blätter dem Publikum mitgetheilt wurde. — Viele von dem sogenannten vaterländischen Verein, größtentheils den niedrigsten Ständen angehörend, waren dagegen und wollten dies Unternehmen verhindern. Zu dem Ende versammelte sich ein großer Theil aus der arbeitenden Klasse auf Neugarten, von wo aus der Zug beginnen sollte. Als um 11 Uhr Vormittags sämmtliche Mitglieder obigen Vereins auf genanntem Platze sich eingefunden hatten, rückten sie, obgleich sie vorher noch gewarnt wurden, es zu unterlassen, dennoch festlich geschmückt, mit Fahnen und Musik fröhlich von Neugarten aus. Die Arbeiter aber, eine preußische Fahne vortragend, mit ungeheurem Hurrahgeschrei voran, bis an die letzte Brücke am heiligen Leichnamskirchhofe, wo sie Halt machten und Einer von ihnen mit den Worten: „Bis hierher und nicht weiter!" vortrat. Der Zug wurde aufgehalten (ein Theil von demselben entfernte sich sofort), die Vorderstehenden aber drangen vor, und als sie dennoch aufgehalten wurden, so feuerte Einer von ihnen ein Terzerol auf den Fahnenträger ab, der auch sogleich, stark verwundet, niedersank. Nun kam es zu einem blutigen Handgemenge; die Arbeiter, welche sich gerade nicht alle mit Knütteln versehen hatten, brachen sich Latten von der Barriere des Promenadenplatzes ab und nun schlugen sie wüthend auf sie ein. Viele Verwundete sind sogleich vom Platze nach dem Lazareth gebracht worden. Das Olivaer Thor wurde sofort gesperrt und Generalmarsch geschlagen, worauf alsbald die Ruhe wieder hergestellt wurde. (D.R.)

Von der Weichsel, 16. März. Aus zuverlässiger Quelle wird mitgetheilt, daß die russischen Truppen, welche bisher in und bei Mlawa, an unserer Grenze, in der Nähe von Neidenburg, ihr Lager hatten, nach Kalisch aufgebrochen sind. Seit einigen Wochen werden die Lieferungen an die russische Armee in Polen nicht mehr baar, sondern mit Lieferungsscheinen bezahlt. In Warschau sind so viel Soldaten, daß ein Theil derselben auf der Straße bivouakirt. Unter den deutschen Bewohnern Polens ist übrigens die Furcht vor einem polnischen Aufstande so groß, daß viele von ihnen an der preuß. Grenze ihren Aufenthalt nehmen, um bei der ersten Gefahr entfliehen zu können. (B.-H.)

Köln, 19. März. Das gestrige Fest im Gerichtssaale zur Constitutions-Feier ist in aller Ruhe abgelaufen. Das Conzert als Kunstdarstellung war ein höchst gelungenes zu nennen. Es mochten an 2500 Anwesende sein, und mag dasselbe etwa 1500 Thlr. für die Armen eingetragen haben. Die Theilnahme des Militairs war gering. (V. Z.)

Münster, 19. März. Die Feier des 18. März ist hier ohne Störung abgelaufen. Die Theilnahme beschränkte sich meist auf das Proletariat. Das Militair war von 6 Uhr Abends an in der Kaserne konsignirt. Der Geist der Linientruppen ist vortrefflich. Ein Theil der Bockener Landwehr hat sich nicht eingefunden. In dieser Nacht soll noch Ordre zur Mobilmachung des ganzen siebenten Armee-Corps eingetroffen sein. — Mehrere längst pensionirte Offiziere sind wieder angestellt worden. (V. Z.)

Barmen, 19. März. Auch bei uns hat man den 18. März gefeiert. In Elberfeld hat der politische Klub zu einer Volks-Versammlung auf dem klassischen Johannesberge bei Küpper (dem größten Wirthschafts-Lokale des Wupperthales) eingeladen. Der Zutritt war Jedem gestattet, der 5 sgr. auf den Altar des Küpper'schen Vaterlandes niederlegte. Wie, höre ich Sie fragen, eine demokratische Festfeier mit Census? Ja, nicht anders. Der Klub ließ sich das trockene Couvert in Musik gesetzter Barrikadenpoesie mit 2 sgr. bezahlen und der demokratische Wirth verlangte einen Durst nach mindestens 2 Gläsern Bier oder 3 sgr. Das sind die Bemühungen dieser Herren um Steuerreform und Aufhebung des Proletariats — in's Praktische übersetzt! — Die Versammlung war sehr zahlreich. Besonders stark war wie gewöhnlich die Jugend vertreten. Doch können nicht alle Anwesende als wirkliche Festfeierer betrachtet werden; eine beträchtliche Zahl hatte nur die Neugier nach dem Johannisberg gezogen. Haben wir doch erfahren, daß Mehrere, die am Nachmittag der sehr demokratischen Feier in Elberfeld beiwohnten, am Abend eben so gemüthlich bei einer sehr konstitutionellen zugegen waren! — Die Feier — „wilder Sang", wüthende Reden, donnernder Beifall 2c. — charakterisirt sich vollständig in den Festliedern. Die Feier verlief übrigens ruhig. Wir brauchen nicht zu sagen, daß der größte Theil der Bürgerschaft Elberfeld's sich an derselben nicht betheiligte. — In Barmen war die Revolutionsfeier eine sehr armselige. Wenn ich Ihnen in einem meiner nächsten Schreiben etwas Näheres über unsere politischen Vereine mittheile, werden Sie sehen, warum es hier zu einer anderen Verherrlichung der Barrikadenhelden nicht kommen konnte.

Während gestern die Demokraten Elberfelds den Barrikadenkämpfern zu Ehren feierten, wurde ebendaselbst in einem anderen Lokale auf eine würdige Weise derer gedacht, die „treu ihrer Pflicht" am 18. und 19. März v. J. für König und Vaterland gefallen. Das Comitee, was sich für die Errichtung eines großartigen Monuments zum Andenken der am 18. und 19. März 1848 in Berlin gefallenen Soldaten in den Provinzen Berg und Mark gebildet, hielt in Elberfeld Sitzung. Eine bedeutende Summe war bereits gezeichnet.

Ein Mitglied des Comitee's erschien am Abend in dem konstitutionellen Verein von Barmen und theilte mit, daß der erste Beitrag zu diesem Monument von einem Paar hiesigen Schulknaben, 3 Brüdern, eingeliefert worden sei. Diese hatten kaum den betreffenden Aufruf gelesen, als sie, ohne irgendwie dazu aufgefordert zu sein, den ganzen Inhalt ihrer Sparbüchsen für dem schönen Zweck als Opfer boten. In unserem konstitutionellen Verein, der den gestrigen Tag in ernster, würdiger Weise feierte, wurden gegen 20 Thaler dafür aufgebracht. (D. Ref.)

Koblenz, 17. März. Die Rhein- und Mosel-Zeitung sagt: Unsere Stadt ist in Belagerungszustand erklärt! Wonniger Gedanke! Gestern Mittag brachte nämlich ein Kommandantur-Befehl dem Militär die Neuigkeit, daß Behufs Ausführung einiger Festungsmanöver Stadt und Festungswerke bis zum nächsten Mittwoch in militärischer Hinsicht in Belagerungs-Zustand zu betrachten seien, wonach die Truppentheile sich zu richten. Auf den Wällen der Stadt sind deshalb eine Menge Geschütze aufgefahren. Im vorigen Herbste hatte die Besatzung einen gleichen Befehl, und Niemand sprach ein Wort darüber.

Dresden, 20. Februar. Das neue Ministerium Held entspricht bis jetzt und besonders in der neuesten Zeit, wo es den abgeschmackten Anmuthungen Tzschirners entschieden entgegentrat, den Erwartungen der Liberalen; daß es sich jedoch nicht aufs Verweigern beschränken, sondern auch handelnd in entgegengesetzter Richtung vorschreiten möge, ist der Wunsch derjenigen Partei, von der die in Ihrem Blatte schon gedachte „Schwert-Adresse" an den König ausgegangen ist. — Die Kammern verlieren täglich mehr an Boden im Volke, — und o Wunder! die Radikalen in- und außerhalb derselben schreien am lautesten, daß sie, bei vorkommenden Eventualitäten, mit Leib und Blut für die Ordnung einstehen wollen.

Zufolge einem Dekrete der Regierung an die Kammern, das Staats-Eisenbahnwesen betreffend, ist der Gesammtbedarf für das Eisenbahnbauwesen im Jahre 1849 auf 2,527,000 Thlr. (wovon 1,294,000 Thlr. neu zu bewilligen) festgestellt, und zwar 780,600 Thlr. für Fortsezzung der sächsisch-baierischen Bahn; 1,603,400 Thlr., eben so für die sächsisch-böhmische Bahn; 136,000 Thlr. für eine in Leipzig herzustellende Verbindungsbahn zwischen den Bahnhöfen der sächsisch-baierschen und der leipzig-dresdner Bahnen; und 7000 Thlr. für Anlegung eines elektrischen Telegraphen (der auch dem Publikum zugänglich sein soll) zwischen Leipzig und Dresden. — Was den Ankauf der Chemnitz-Risaer Eisenbahn durch den Staat betrifft, so haben die Aktionaire derselben so hohe Forderungen gestellt, daß der Staat, der doch allein das ganze Unternehmen retten kann, die Unterhandlungen vorläufig abgebrochen hat, und mittelst Dekrets sich die Ansicht der Kammern erbeten hat.

An allen Staatsbahnen haben die Arbeiten wieder begonnen, und an der hiesigen neuzuerbauenden Elbbrücke hat man, nachdem alle Pfeiler schon im vorigen Herbste vollendet waren, in diesen Tagen mit Mauerung des ersten Bogens begonnen.

Mit der äußersten Spannung sehen wir den Nachrichten aus Frankfurt über das Schicksal des Welckerschen Antrags entgegen; „je verwickelter sich die Lage des Gesammtvaterlandes gestaltet, desto dringender wird ein kräftiger Fuhrer nothwendig, und daß dieser nur in Preußen, in dem ganz deutschen Preußen gefunden werden könne, das sehen Alle ein, die nicht die Selbstsucht verblendet; das fürchten aber auch Alle, deren Gewerbe es ist, Staaten niederzureißen"

Leipzig, 21. März. Der evangelische Verein der Gustav-Adolf-Stiftung hat unlängst seinen Jahres-Bericht ausgegeben, aus dem hervorgeht, daß ungeachtet der ungünstigen Umstände die Jahres-Einnahme ungefähr 40,000 Thaler betragen dürfte. Die Zahl der seit Anfang unterstützten Gemeinden ist 360.

Bernburg, 20. März. Der „Deß. Staats-Anz." sagt: „Es sind uns folgende Nachrichten über den Stand der Angelegenheiten in Bernburg aus glaubhafter Quelle zugekommen, doch können wir bis jetzt deren Wahrheit nicht verbürgen. Nach Eintritt des Belagerungszustandes, durch welchen alle und jede Gewalt in die Hände des Hauptmanns Trützschler II. gelegt ist, so daß selbst die Behörden seinen Anordnungen sich in jeder Beziehung fügen müssen, ist man zu den Verhaftungen geschritten, die auf die demokratischen Abgeordneten des Land-

tags, sowie auf die, welche sich für den Anschluß offen erklärt haben, gerichtet sind. Die meisten der Bedrohten sollen sich rechtzeitig der Bernburger Behörde entzogen, jedoch an 15 Verhaftungen bereits statt gefunden haben, namentlich die der Herren Dr. Piper, Bäckermeister Schulze, Webermeister Cruciger, Kaufmann Schweizer, Lippold; dieser soll ein Deßauer sein und in Bernburg in Arbeit stehen. Eine gleiche Anzahl (15) sollen Befehl haben, die Stadt nicht zu verlassen. Die Anzahl der Todten beläuft sich auf 15 Personen, die einzeln in Zwischenräumen von 2 Stunden begraben werden müssen, und deren Särgen nur die nächsten Verwandten folgen dürfen. Es soll eine standrechtliche Commission gebildet sein, bestehend aus den Herren Otto Immasch, Commissionsrath; Hartung, Pastor; Isidor Ahlfeld, Kaufmann. Am 16. März sind 300 Mann preuß. Infanterie, und heute 400 Mann, also zusammen 700 Mann aus Halle eingerückt; letztere mußten vor Einmarsch in die Stadt laden, Zündhütchen aufsetzen und mit gespanntem Hahn in die Stadt einmarschieren. Die Hälfte der früher eingerückten Aschersleber Husaren sind wieder ausgerückt. Die Köthener Volkswehr 1. Abtheilung wurde den 17. März Abends zurückerwartet. Die Offiziere der preuß. Husaren sollen sich sehr entschieden gegen die Bernburger Beamten ausgesprochen (?), die Husaren vor den Gemeinen der ersten Compagnie, die geschossen, ausgespieen haben. (?) Unter der Bernburger Garnison selbst soll Zwiespalt herrschen und die eine Partei die andere Mörder nennen. Die beiden Soldaten, welche nach dem Abgeordneten Gloß geschossen, ihn aber glücklicherweise nicht getroffen haben, sollen bekannt sein.

Freiburg, 17. März. Seit einigen Tagen befindet sich Brentano, welcher die Vertheidigung Struve's in der bevorstehenden Prozedur übernommen hat, hier, um die hierzu nöthigen Vorbereitungen zu treffen. Ein anderer Vertheidiger ist der Obergerichts-Advokat Feder von Bruchsal. — Struve selbst und Blind sitzen getrennt in der hiesigen Hauptwache, wo sie, wie wir hören, mit angemessener Rücksicht behandelt werden. Ersterem war es gestern gestattet worden, den Nachmittag mit seiner ebenfalls hier inhaftirten Gemahlin, die er seit seiner Verbringung nach Rastatt nicht mehr gesehen hatte, zuzubringen. Er soll möglichst gefaßt sein und sich lebhaft mit Studien zu seiner Vertheidigung beschäftigen, da ihm nunmehr seit Kurzem die Anklageschrift des Staats-Anwalts, so wie die ihn betreffenden Akten vorliegen. Der Prozeß wird Dienstag Morgen um 9 Uhr beginnen.

Frankfurt a. M., 18. März. Die Oberpostamts-Zeitung äußert sich über die preußische Note vom 10. März: Die preußische Cirkularnote vom 10. März, welche unser heutiges Hauptblatt gebracht hat, ist ganz in dem von der Königlichen Regierung durch die Note vom 23sten Januar verkündigten Systeme. Preußen beharrt auf dem Bundesstaat, wünscht aber Verständigung mit Oesterreich, wie mit den übrigen Fürsten. Die österreichische Regierung hat in der bekannten Note vom 27. Februar ihre Ansicht in der Oberhauptsfrage ausgesprochen, und damit Anlaß zur Verhandlung gegeben. Die preußische Regierung erklärt sich bereit, sich über den Vorschlag zu äußern, und ladet die anderen Regierungen zu gleichmäßigem Verfahren ein. Von dem Inhalte der neuen österreichischen Note vom 9. März wußte man zur Zeit der Abfassung des preußischen Cirkulars vom 10. März in Berlin kein Wort; am 9ten erst ist die Thatsache der Oktroyirung der österreichischen Verfassung telegraphisch nach Berlin gelangt, und hat darum in der bereits beschlossenen, unter dem Datum vom 10. März ausgefertigten Cirkularnote natürlich keine Berücksichtigung finden können. Die Schlüsse, welche mit großer Beflissenheit aus dieser letzten gezogen werden, um ein Schwanken in der Politik damit zu erweisen, entbehren mithin aller und jeder Grundlage. Preußen beharrt nach wie vor auf dem Bundesstaat im Gegensatze zum Staatenbunde, und wird mit Freuden die Hand dazu bieten, daß dieser Bundesstaat mit Oesterreich in ein Staatenbundverhältniß trete. Dabei kann natürlich nur das eigne Verlangen Oesterreichs den Anhalt geben. Deutschland muß sich konstituiren, wie Oesterreich sich konstituirt hat, damit ein Vertrag unter gleich berechtigten Theilen geschlossen werden könne.

Frankfurt a. M., 19. März. Bereits am 10. März kam uns aus sicherer Quelle die Nachricht zu, daß Oesterreich in London und Paris einen Kongreß der puissances signataires von 1815 vorgeschlagen habe, um dort „die ganze europäische Frage und nicht die eine oder andere allein" zu ordnen. Jetzt erhalten wir von Berlin aus die Bestätigung dieser ersten Nachricht, so wie Kunde darüber, bis zu welchem Punkte bereits die Verhandlungen gediehen sind. Noch schreibt uns Preußen: „Die innern Angelegenheiten Deutschlands sind nicht geeignet, auf einem Kongreß der Mächte verhandelt zu werden!" Möchten die Nationalversammlung und die Nation begreifen, daß der letzte Augenblick gekommen ist, eine deutsche Politik zu retten. Wir können und wollen nicht daran verzweifeln, daß bei der wahrscheinlich morgen stattfindenden Entscheidung über die Geschicke des Vaterlands die Mehrheit der Versammlung sich für die Anträge des Verfassungs-Ausschusses aussprechen wird. (P.C.)

— Herr Camphausen ist aus Berlin, wo seine Vorstellungen Eingang gefunden haben, mit gutem Muthe zurückgekehrt.

Frankfurt, 20. März. Durch ein an einen Freund in hiesiger Gegend gerichtetes Schreiben vom 19. d. M. kündigt der Feldmarschall Radetzky an, daß er an seinem Namenstage, den 19., an drei Punkten über den Tessin gehen und den Feind angreifen werde. (F.-O.-P.-Z.)

Hamburg, 20. März. In Schweden werden für alle Fälle die nöthigen Kriegsrüstungen getroffen. Aftonbladet enthält Bekanntmachungen wegen Anschaffung von Steinkohlen für die Kriegsflotte und Einberufung der 2., 3. und 4. Klasse der kriegspflichtigen Mannschaft.

Bremerhafen, 16. März. Heute früh kam die erste der drei großen Dampf-Fregatten von Liverpool hier an, die für die deutsche Flotte angekauft sind. Es ist ein ausgezeichnet schönes und starkes Schiff von 440 Pferdekraft, das mit drei 68pfündigen Bombenkanonen und sechs 32-Pfündern bewaffnet werden soll. Leider kam wenige Stunden später auch die Hiobspost, daß die zweite eben so große Dampf-Fregatte, die wo möglich noch schöner sein soll, bei Terschelling an der holländische Küste gescheitert und nur ein Theil der Mannschaft gerettet sei. Dieser schwere Verlust ist für den Augenblick unersetzlich. Ob dabei irgend ein Verschulden von Seiten des Befehlshabers oder der Mannschaft obwaltet, wird die anzustellende Untersuchung ergeben. Für jetzt fehlen uns noch alle näheren Nachrichten. (L. Z.)

Brake, 18. März. Heute Nachmittag gegen 6 Uhr traf die erste deutsche Dampf-Fregatte, welche ihren früheren Namen „Britannia" nun in „Barbarossa" verwandeln wird, glücklich vor unserm Hafen ein.

Schleswig, 19. März. Sobald das Aufhören des Waffenstillstandes nicht mehr zu bezweifeln ist, werden auf Veranstaltung der Reichs-Centralgewalt 2 Segelkutter und 2 Dampfschiffe im Kanal kreuzen, um alle nach der Nord- und Ostsee bestimmten deutschen Schiffe zu warnen.

Oesterreich.

Wien, 19. März. Lebhaft werden übereinstimmende Privatnachrichten aus Pesth und Krakau besprochen. Hiernach sollte die an den Grenzen sich immer mehr verstärkende russische Armee dieselben überschritten, um nicht nur in Ungarn, sondern auch in allen Städten der Monarchie, Wien mit eingeschlossen, die Besatzung zu bilden. Dadurch würden die österreich. Truppen zur Disponibilität gestellt und zu Verstärkungen nach Ungarn und Italien verwendet werden können. (Voss. Z.)

— Die stärkste Opposition gegen die neuen Schritte der Regierung geht von den südslavischen Provinzen aus und die Blätter derselben, besonders die sogenannte südslavische und die Agramer Zeitung, führen eine eigene entschiedene Sprache. Einmal wird die bittere Stimmung durch den Verlust der Militärgrenze erregt, welche, wie die Agramer Zeitung sagt, noch fernerhin ausschließlich den Militärzwecken des Staats dienen soll, während die slavischen Provinzen alle andern Kriegslasten der Monarchie zu theilen haben. Weiterhin wird eine Germanisirung der Länder kroatischer Zunge zum Nachtheile der Nationalität befürchtet. So schreibt die Agramer Zeitung: „In allen Theilen unserer Heimath, vorzüglich aber in der Militärgrenze und in der serbischen Wojwodschaft hat die Oktroyirung einer mit den Erwartungen der Südslaven in gar keiner Harmonie stehenden Verfassung den tiefsten, einer schmerzlichen Kränkung nicht unähnlichen Eindruck hinterlassen. Man findet sich bitter enttäuscht. Hätte man uns wenigstens aufgefordert, im Wege des Landtages in die großen Opfer, die für den Gesammtstaat gefordert werden, einzuwilligen, so wäre dieser Schlag nicht halb so schmerzhaft. Aber in dieser Zeit unserer allgemeinen Aufopferung wie die Rebellen in Ungarn und Italien behandelt zu werden, das ist in der Weltgeschichte noch nicht da gewesen." (B. Z.)

— Der König von Neapel hat dem Kaiser von Oesterreich ein Linienschiff zur Disposition gestellt, wovon man sich gute Dienste zur baldigen Bezwingung Venedigs verspricht. (B.Z.)

Innsbruck, 16. März. Eben vernehmen wir, daß in Folge des Wiederbeginns der Feindseligkeiten in der Lombardei demnächst 7000 Tyroler Schützen zur Landesvertheidigung aufgeboten werden sollen. — Eine Innsbrucker und eine Vintschgauer, nebst einer halben Ampezzaner-Compagnie befinden sich bereits an der Grenze, zwei Compagnien von Schlanders und Glurns sind dieser Tage dahin abgegangen, und eine Haller Compagnie ist marschfertig. Dazu werden nächstens noch drei Compagnien aus dem Unterinnthal und zwei aus dem Vintschgauer stoßen. (Voss. Z.)

Dänemark.

Kopenhagen, 17. März. Auch hier liefen gestern Gerüchte über den Abschluß des Friedens um.

— 18. März. Es ist im Ministerrathe beschlossen worden, wegen des Postenlaufs nur Einen deutschen Ostseehafen nicht zu blockiren, und zwar denjenigen nicht, für den der General-Postmeister diesen Vorzug beantragen werde. Da, wie es scheint, Lübeck diese Gunst verscherzt hat, so ist die hohe Wahrscheinlichkeit für Wismar, zumal das Ministerium nicht mehr dasselbe ist, wie im vorigen Jahren. (B.Z.)

Schweiz.

Bern, 16. März. Es ist der Generalpostdirektion von dem Postamte von Tessin d. 13. März die amtliche Mittheilung zugegangen, daß die Postverbindungen zwischen der Lombardei und dem Kanton Tessin unterbrochen sind; der österreichische Kommandant von Como hat dies dem eidgenössischen Repräsentanten angezeigt und der letztere meldet, daß er sofort ein Bataillon Tessiner Truppen aufgeboten habe. (D.Z.)

Frankreich.

Paris, 18. März. Der Jesuitengeneral Rothan ist hier angekommen, um sich nach Portugal zu begeben, wo er von der Regierung die Erlaubniß zu erhalten hofft, den Mittelpunkt seines Ordens zu errichten.

— Man spricht von dem bevorstehenden Erscheinen eines neuen Journals unter dem Titel: Der Reaktionair, welches offen die Fahne der Reaktion aufpflanzen würde.

— Belgien sendet täglich bedeutende Summen baaren Geldes nach Frankreich. Die Bank von Valenciennes erhält in der letzten Zeit jeden Tag durchschnittlich 100,000 Fr. von dorther. Man kann annehmen, daß diese Summen von Ausländern bestimmt sind, in französischen Renten angelegt zu werden.

— Die alten Luxembourger Delegirten wollen heute Mittag zum Andenken an die Berliner Revolution ein Bankett abhalten. Sie erklären jedoch in den Morgenblättern, die Hinrichtung zweier Juni-Insurgenten habe sie so tief erschüttert, daß wohl eine Vertagung des Banketts zu rechtfertigen sei!

— Das Wahlmanifest des Vereins der Rue de Poitiers wird heute durch die konservativen Journale bekannt gemacht. Es fordert, wie wir bereits gestern bemerkt haben, alle Besonnenen, zu welchen politischen Ansichten sie sich auch bekennen mögen, auf, sich fest aneinander zu schließen, um die Gefahr abzuwenden, von der das Bestehen der Gesellschaft durch die verderblichen Lehren des Socialismus bedroht wird. „Vergessen wir nicht," heißt es zum Schlusse, „daß unter dem gegenwärtigen Wahlgesetze die Minoritäten durch die Theilung der Majoritäten vorherrschen können. In einer großen, sittlichen, aufgeklärten Gesellschaft, wie es die französische ist, sind die verkehrten Gemüther immer nur in geringer Zahl vorhanden und können nur durch eine Spaltung unter den Gutgesinnten obsiegen. Um das Unglück einer solchen Spaltung zu verhüten, sind wir zusammengetreten."

— Im Norddepartement ist in mehreren Ortschaften die Cholera ausgebrochen. In Villers-en-Cauchies wüthet sie schon seit 14 Tagen, man scheint die Erscheinung der Seuche aber verheimlicht zu haben. Die Kranken sterben gewöhnlich nach 15 bis 20 Stunden. Auch in Lelaing bei Douai tritt sie heftig auf. Ebenso werden aus dem Departement der untern Seine, namentlich aus Saint-Saens, mehrere Fälle gemeldet.

— Man glaubt, daß außer dem General Courtais auch Raspail freigesprochen werden wird, da es sich herausstellt, daß wenigstens diese beiden Angeklagten an einem Plane zum Umsturz der bestehenden Regierung und zur gewaltsamen Auflösung der National-Versammlung keinen Antheil hatten.

— Wie es heißt, hätte Herr Bois-le-Comte von der Französischen Regierung den Befehl erhalen, sich in das Hauptpuartier Carl Alberts zu begeben, um dort den Ereignissen zu folgen.

— Der Temps sagt: „Während die piemontesische Armee in der Lombardei vorrückt, hat die Sardinische Regierung gleichzeitig Befehl gegeben, Oesterreich auch zur See anzugreifen. Albini, der Sardinische Admiral in den Gewässern des Adriatischen Meeres, hat den Befehl erhalten, das Oesterreichische Geschwader, das Venedig bewacht, in Grund zu schießen, wenn Venedig nicht anders gerettet werden könne. Vize-Admiral Corsi, der bisher vor Cagliari lag, rückt dem Oesterreichischen Admiral Kastner (?) entgegen, welcher Miene macht, die Römischen und Toskanischen Gestade zu beunruhigen. In Genua werden außerdem Reserve-Fahrzeuge in großer Zahl ausgerüstet. Wie man sieht droht der Kampf eine furchtbare Ausdehnung zu gewinnen."

— Aus Marseille erhalten wir eben den Nouvelliste vom 15. März. Er giebt die Zahl der um Marseille konzentrirten Truppen, die für eine Expedition bestimmt zu sein scheinen, auf 12,000 Mann an, deren Oberbefehl nicht mehr dem General Molière, sondern dem General-Lieutenant D'Arbouville bestimmt sei.

Italien.

Rom, 8. März. Es ist von einem neuen Triumvirat die Rede, welches von Mazzini angeht, sich bis zu Bonaparte steigert und dann bis zu Garibaldi herabläßt. Das Werk hat begonnen, einige Glocken sind bereits von ihrem luftigen Sitz herabgenommen worden, jetzt handelt es sich darum, das Geld zu der kostbaren Artillerie herbeizuschaffen. Geld ist das Geringste, pflegen unternehmende Architekten zu sagen, das findet sich, wenn der gute Wille da ist, bald. Der böse Wille soll aber noch weit Größeres vermögen, und der ist reichlich vorhanden. Das bedeutungsvollste Zeichen ist wohl das, daß ein armenisches Kloster in Rom sich unter den Schutz der türkischen Fahne geflüchtet hat. Seit vorgestern weht dieselbe in der nächsten Nähe von St. Peter.

Die Bank hat gestern, in Betracht, daß eine große Anzahl Bankscheine, in Folge des Zwangscourses, den sie im vorigen Jahr hatten, unbrauchbar geworden und amortisirt sind, 50,000 Skudi in größtentheils neuen Billetten ausgegeben. (A. Z.)

— Im Geheimen Ausschusse fand eine höchst wichtige Sitzung statt, an deren Schlusse das Exekutiv-Comité mit Diktatorial-Gewalt bekleidet wurde. (Franz. Bl.)

— Man schreibt aus Livorno unterm 8. März, daß 6 neapolitanische Dampfer, welche 6 Brigantinen schleppten, bereits 3 Regimenter Infanterie und 1 Regiment Uhlanen nach Sicilien übergeschifft haben. Auf diese Nachricht ist der Oberst La Maza nebst vielen Französischen Militärs, welche in die Dienste der sicilianischen Regierung getreten sind, sofort von Rom nach Palermo abgereist.

Spanien.

Madrid, 10. März. Aus Catalonien ist gestern die Nachricht eingegangen, daß es dem zu den Truppen der Königin übergegangenen Brigadier Pons (Bep del Oli) fast gelungen wäre, Cabrera in einen Hinterhalt zu verlocken und gefangen zu nehmen. Das Pferd des Letztern fiel in seine Hände. Er selbst entkam jedoch. In Ingualada haben Fabrik-Arbeiter Feuer an mehrere Fabriken gelegt.

— Der General-Capitain von Burgos, Ros de Olano, hat einen Preis von 2000 Piastern auf den Kopf des Estudiante gesetzt. Ein Bruder dieses karlistischen Parteigängers wurde von 30 Kürassieren verfolgt und endlich, da er sich nicht ergeben wollte, erschossen. Der Estudiante ließ den Leichnam ausgraben und bedeckte ihn mit seinen Thränen.

Großbritannien.

London, 17. März. Heute wurde ein Kabinets-Rath im auswärtigen Amte gehalten, dem alle Minister beiwohnten. Der Russische Gesandte, Baron Brunow, hatte gestern eine längere amtliche Unterredung mit Lord John Russel. Der Globe zieht nicht nur die Wahrheit, sondern auch die Wahrscheinlichkeit des Gerüchtes in Zweifel, daß Rußland durch Herrn von Titoff in Kostantinopel habe erklären lassen, die Dardanellen mit einer Flotte forciren zu wollen, falls die Pforte die Durchfahrt verweigere. Das ministerielle Blatt erinnert daran, daß Rußland dies selbst im Jahre 1828 nicht unternommen habe, obgleich die Umstände damals viel günstiger gewesen seien als jetzt. Die Türkei habe damals eben ihre Flotte vor Navarin verloren und ihr Landherr sei in Folge der vorhergegangenen Auflösung der Janitscharen in einem traurigen Zustande gewesen. Jetzt aber habe die Pforte ein regulaires Heer, von 200,000 Mann nebst zahlreichen unregelmäßigen Truppen, die den Kosaken nichts nachgäben. Die Türkische Flotte besitze jetzt viele gutbemannte Schiffe. Die Zwietracht im Innern des Landes, welche früher durch die begründete Unzufriedenheit der Christen fortwährend genährt worden, sei jetzt durch die neuen freisinnigen Institutionen beseitigt. Die Pforte könne also einen Kampf mit Rußland jetzt sehr wohl aufnehmen, und was insbesondere die Passage durch die Dardanellen betreffe, so seien dieselben jetzt so stark befestigt, daß die Durchfahrt eines Schiffes durch dieselben ohne Zustimmung der Pforte geradezu unmöglich sei. Wenn es aber, so schließt der Globe seinen Artikel, auch wahr sein sollte, daß Rußland die angegebene Drohungen gegen die Pforte ausgesprochen habe, so dürfte man nicht vergessen, daß die Frage die Pforte nicht allein betreffe. Durch den Traktat von 1841 habe sich die Pforte verpflichtet, allen fremden Kriegsschiffen ohne Unterschied die Durchfahrt durch die Dardanellen zu versperren, und an diesem Vertrage hätten ebensowohl England und Frankreich wie Rußland Antheil. Die Times beklagt es, im Hinblik auf diese Eventualitäten, daß das alte Verhlätniß zwischen England und Oesterreich so gelockert und die Französische Republik so wenig geneigt sei, mit England und Oesterreich zur Wiederherstellung der Ruhe in Italien zusammenzuwirken, wodurch Oesterreich in den Stand gesetzt sein würde, im Osten mehr Kraft zu entwickeln; indeß hoffte dies Blatt, Sir Stratfort Canning, der britische Gesandte in Konstantinopel, werde dort wie ein Staatsmann gesprochen haben, der entschlossen sei, Englands traditionelle Politik zu vertheidigen, die Unverletzlichkeit der Türkei aufrecht zu erhalten und eine Agressiv-Bewegung zu verhindern, welche den Weltfrieden gefährden würde Deise beiden Artikel, des Globe und der Times, haben an der heutigen Börse einen ungünstigen Einfluß auf die Course ausgeübt.

Anekdote.

Beim Einfall in Frankreich angekommen an einem Fluß, auf dem weder Boot noch Brücke war, wußte Vater Blücher wie so oft durch ein schlagendes Wort seine Leute zum schnellen Entschluß zu ermuthigen. „Kinder", rief er, „hier ist Wasser, drüben sind Semmel, was wollt ihr nun?" Semmeln, Semmeln! war die Antwort, und die muthigen Krieger schwammen hinüber.

Getreide-Bericht.

Berlin, 22 März.

Am heutigen Markt waren die Preise wie folgt: **Weizen** nach Qualität 54—57 Thlr.

Roggen, in loco $24\frac{1}{2}$—26 Thlr., schwimmend 24—25 Thlr, pro Frühjahr 82pfünd. $22\frac{3}{4}$ a 23 Thlr. bez., pro Mai—Juni 24 Thlr. Br., $23\frac{1}{2}$ G., pro Juni—Juli 25 Thlr bez u. Br., pro Juli—Aug. 26 Thlr. Br., $25\frac{1}{2}$ G.

Gerste, große, in loco 22—23 Thlr., kleine 18—20 Thlr.

Hafer, in loco nach Qualität 13 — 15 Thlr., pr. Frühjahr 48pfünd. 13 Thlr. Br.

Rüböl, in loco $14\frac{1}{4}$ Thlr. Br. u. bez., pro diesen Monat $14\frac{1}{11}$ Thlr. Br., 14 G., pro März—April 14 Thlr. Br., $13\frac{7}{8}$ G., pro April—Mai $13\frac{7}{8}$ Thlr. Br., $13\frac{3}{8}$ G., pro Mai — Juni $13\frac{3}{4}$ Thlr. Br., $13\frac{2}{3}$ G., pro Juni—Juli $13\frac{2}{3}$ Thlr. Br., $13\frac{1}{2}$ G., pro Juli — August $13\frac{7}{12}$ Thlr. Br., $13\frac{1}{2}$ G, pro August — Septbr $13\frac{1}{2}$ Thlr. Br., $13\frac{3}{8}$ G., pro Septbr.—Oktbr. $13\frac{1}{3}$ a $\frac{1}{4}$ Thlr. verk., $13\frac{1}{4}$ G., pro Oktbr.—Novbr. $13\frac{1}{4}$ Thlr. Br., $13\frac{1}{6}$ G.

Leinöl, in loco 11 Thlr. bez., auf Lieferung pro April—Mai $10\frac{2}{3}$ Thlr. Br., $10\frac{1}{2}$ G.

Spiritus, in loco ohne Faß $14\frac{5}{6}$ Thlr. verk., pro März 15 Thlr. Br., pro Frühjahr $15\frac{1}{4}$ Thlr. Br., $15\frac{1}{6}$ G., pro Mai—Juni $15\frac{3}{4}$ Thlr. Br., $15\frac{1}{2}$ G, pro Juni—Juli $16\frac{1}{3}$ Thlr. Br., $16\frac{1}{6}$ G.

Berliner Börse vom 22. März.

Inländische Fonds, Pfandbrief-, Kommunal-Papiere und Geld-Course.

	Zinsfuss.	Brief	Geld	Gem.		Zinsfuss.	Brief	Geld.	Gem.
Preuss. frw Anl.	5	$101\frac{1}{4}$	$100\frac{3}{4}$		Pomm. Pfdbr.	$3\frac{1}{2}$	$92\frac{7}{8}$	$92\frac{3}{8}$	
St. Schuld-Sch.	$3\frac{1}{2}$	$80\frac{1}{4}$	$79\frac{1}{4}$		Kur-&Nm.do.	$3\frac{1}{2}$	$93\frac{1}{8}$	$92\frac{5}{8}$	
Seeh. Präm-Sch.	—	—	99		Schles. do.	$3\frac{1}{2}$	—	—	
K. & Nm. Schldv.	$3\frac{1}{2}$	—	—		do. Lt. B. gar. do.	$3\frac{1}{2}$	—	—	
Berl. Stadt-Obl.	5	$98\frac{1}{4}$	—		Pr. Bk-Anth-Sch.	—	—	$86\frac{3}{4}$	
Westpr. Pfdbr.	$3\frac{1}{2}$	$85\frac{3}{4}$	—						
Grosh. Posen do.	4	—	96		Friedrichsd'or.	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$	
do. do.	$3\frac{1}{2}$	—	$80\frac{1}{4}$		And. Gldm. a 5 thr.	—	$12\frac{3}{4}$	$12\frac{1}{4}$	
Ostpr. Pfandbr.	$3\frac{1}{2}$	91	—		Disconto	—	—	—	

Ausländische Fonds.

	Zinsfuss.	Brief	Geld	Gem.		Zinsfuss.	Brief	Geld.	Gem.
Russ Hamb. Cert.	5	—	—		Poln. neue Pfdbr.	4	$91\frac{1}{2}$	91	
do. b. Hope 3 4. S.	5	—	—		do. Part. 500 Fl.	4	$73\frac{3}{4}$	$73\frac{1}{4}$	
do. do. 1. Anl.	4	—	—		do. do. 300 Fl.	—	—	$96\frac{3}{4}$	
do. Stiegl. 2 4 A.	4	86	$85\frac{3}{4}$		Hamb. Feuer-Cas	$3\frac{1}{2}$	—	—	
do. do. 5 A.	4	—	—		do. Staats-Pr. Anl	—	—	—	
do. v. Rthsch. Lst.	5	$106\frac{1}{4}$	$105\frac{3}{4}$		Holl. 2½ o/o Int.	$2\frac{1}{2}$	—	—	
do. Poln. Schatz O	4	71	$70\frac{1}{2}$		Kurh. Pr. O. 40 th.	—	$27\frac{1}{2}$	27	
do. do. Cert. L. A.	5	$82\frac{1}{4}$	—		Sard. do. 36 Fr.	—	—	—	
dgl. L. B. 200 Fl.	—	—	—		N. Bad. do. 35 Fl.	—	$15\frac{1}{2}$	$15\frac{1}{4}$	
Pol. Pfdbr. a. a. C.	4	—	—						

Eisenbahn-Actien.

Stamm-Actien.	Zinsfuss.	Reinertr 47	Tages-Cours.	Priorit.-Actien	Zinsfuss.	Tages-Cours.
Berl. Anh. Lit. A. B	4	$7\frac{3}{4}$	$74\frac{1}{2}$ bz.	Berl-Anhalt	4	87 G.
do. Hamburg	4	$2\frac{1}{2}$	$51\frac{3}{4}$ G.	do. Hamburg	$4\frac{1}{2}$	91 bz.
do. Stettin-Stargard	4	6	85 B. $84\frac{1}{2}$ G.	do. Potsd.-Magd.	4	83 G.
do. Potsd.-Magdebg.	4	4	54 G. $\frac{1}{2}$ B.	do. do	5	$94\frac{3}{4}$ B.
Magd.-Halberstadt	4	7	$108\frac{1}{2}$ G. 109 B.	do. Stettiner	5	$102\frac{1}{2}$ G.
do. Leipziger	4	15	—	Magdb.-Leipziger	4	—
Halle-Thüringer	4	—	$48\frac{3}{4}$ G.	Halle-Thüringer	$4\frac{1}{2}$	86 bz.
Cöln-Minden	$3\frac{1}{2}$	—	75 bz. u. G.	Cöln-Minden	$4\frac{1}{2}$	$92\frac{1}{2}$ B.
do. Aachen	4	4	48 B.	Rhein. v. Staat gar.	$3\frac{1}{2}$	—
Bonn-Cöln	5	—	102 G.	do. 1 Priorität.	4	—
Düsseld.-Elberfeld	4	$4\frac{1}{2}$	—	do. Stamm-Prior.	4	—
Steele-Vohwinkel	4	—	36 B.	Düsseld.-Elberfeld	4	—
Niederschl. Märkisch.	$3\frac{1}{2}$	—	$71\frac{3}{4}$ bz. u. G.	Niederschl.-Märkisch.	4	$85\frac{3}{4}$ a 86 bz.
do. Zweigbahn	4	—	—	do. do	5	$98\frac{1}{2}$ bz.
Oberschles. Litr. A.	$3\frac{1}{2}$	6	91 B.	do. III. Serie	5	$93\frac{1}{2}$ B.
do. Litr. B.	$3\frac{1}{2}$	6	91 B.	do. Zweigbahn	$4\frac{1}{2}$	—
Cosel-Oderberg	4	—	—	do. do.	5	80 B.
Breslau-Freiburg	4	5	—	Oberschlesische	4	—
Krakau-Oberschles.	4	—	38 B.	Cosel-Oderberg	5	—
Bergisch-Märkische	4	—	55 B. $54\frac{1}{2}$ G.	Steele-Vohwinkel	5	$88\frac{1}{2}$ G.
Stargard-Posen	$3\frac{1}{2}$	—	$70\frac{1}{4}$ G. $\frac{1}{2}$ B.	Breslau-Freiburg	4	—
Brieg-Neisse	4	—	—			
Quittungs-Bogen.		Einz		**Ausl. Stamm-Actien.**		
Berlin-Anhalt Lit. B.	4	90	—	Dresden-Görlitz	4	—
Magdeb.-Wittenberg	4	60	—	Leipzig-Dresden	4	—
Aachen-Mastricht	4	30	—	Chemnitz-Risa	4	—
Thür. Verbind.-Bahn	4	20	—	Sächsisch-Bayerische	4	—
Ausl. Quittgs.-Bogen.				Kiel-Altona	4	$86\frac{1}{4}$ G.
Ludw.-Bexbach 24 Fl.	—	—	—	Amsterdam-Rotterdam	4	—
Pesther 26 Fl.	4	90	—	Mecklenburger	4	$33\frac{3}{4}$ G.
Fried.-Wilh.-Nordb.	4	90	34 a $\frac{1}{8}$ bz. u. B.			

Barometer- und Thermometerstand
bei C. F. Schulz & Comp.

März.	Tag.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien auf 0° reduzirt.	22	340,32'''	340,36'''	339,46'''
Thermometer nach Réaumur.	22	+ 0,6°	+ 2,3°	— 0,3°

Beilage.

Beilage zu No. 70 der Königlich privilegirten Stettinischen Zeitung.

Freitag, den 23. März 1849.

Düsseldorf, 16. März. So sehr die Freunde Cantador's sich bemühten, seine sofortige Freilassung nach der bekannt gewordenen Entbindung von der Anklage zu bewirken, so sehr sie den Direktor der Gefängniß-Anstalt überstürmten, so konnte doch ihrem Wunsche nicht gewillfahrt werden. Die Betrübniß auf der andern Seite über die Verweisung Lassal's vor den Assisenhof wegen einer Rede, die er am 15. November in Neus gehalten, sowie vor die korrektionelle Kammer des Zuchtpolizeigerichtes wegen einiger andern hier am Orte gehaltenen Reden, war nicht minder groß, und namentlich die Gräfin Hatzfeld konnte den Strom ihrer Thränen darob lange nicht stillen. Gestern Morgen jedoch war die Urkunde, welche Cantador die Freiheit zurückgab, bereits angekommen und in aller Form ausgefertigt, so daß er gegen 10 Uhr Morgens aus der Anstalt entlassen wurde; eine mäßige Anzahl Menschen hatte sich in Erwartung dieses Augenblicks vor dem Gebäude angesammelt, und als Cantador endlich heraustrat, um den für ihn bestimmten Wagen zu besteigen, ließ sich die Menge es nicht nehmen, die Pferde auszuspannen und den Freund des Volkes im Triumph nach Hause zu fahren.

Im Aeußern zeichnete sich der gestrige Tag wenig vor andern Sonntagen aus, einige wenige meist sehr verblichene deutsche Fahnen wehten hie und da aus den Häusern heraus, nur an einer Stelle gegenüber dem Lokale, wo das große demokratische Bankett sein sollte, hatte man eine weiße bluthroth eingefaßte Fahne ausgehängt, auf welcher mit geübtem Pinsel ein halbverbluteter Barrikadenkämpfer abgebildet war, dem ein Bein abgeschossen war, und welcher sich deshalb blos durch das Stützen mit der Hand auf den rothen Fahnenstock des deutschen Reichspaniers, mit der andern auf einen großen Flamberger aufrecht erhalten konnte. Es scheint dies Bild in der Absicht eines vorzunehmenden Aufstandes gefertigt zu sein, aber jetzt blos ausgehängt, um nicht nutzlos vorhanden zu sein.

Den Tag über war keine Störung der Ordnung zu bemerken, doch waren ebenfalls wie den Tag vorher die meisten Thore und die Rheinbrücke militairisch besetzt und stärkere Patrouillen von Gensdarmen sah man durch die Stadt ziehen und auf dem Perron des Rathhauses. Kaum trat aber die Dunkelheit ein, als auch schon wieder die Neckereien der großen und kleinen Straßenjungen mit den Gensdarmen und Polizeibeamten begannen. Das beliebte „Zaruck" tönte ihnen überall in allen möglichen Modulationen entgegen, das auf den Polizei-Inspektor gemachte Lied wurde von einem Trupp von etwa 100 Straßenjungen, die in einer Bande daher zogen, gesungen, wichen aber alsbald dem Angriffe der Polizei und Gensdarmen, die mit Gewehren bewaffnet waren. Die Illumination fand nur an 3—4 Häusern statt, und störte man diese Demonstration nicht. Als aber immer größere Haufen schreiend und spektakulirend den Marktplatz füllten und von da nach dem Lokale zogen, wo das Bankett abgehalten werden sollte, kam plötzlich in geschlossener Kolonne die Kompagnie des Hauptmann Wagner heran und zerstreute die Masse vor sich: doch kaum war sie vorgerückt, als die Neckerei und das Geschrei auch von Weibern hinter den Truppen begann. Die Polizei war nun im Stande, mit mehr Kraft aufzutreten und wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen. Mehrere Straßen wurden gesperrt und nur einzelnen Passanten der Durchgang gestattet. Auf diese Weise endigte mit ziemlicher Ruhe der arg gefürchtete Tag des 18ten, denn auch das Bankett des Volksklubs verlief in Ruhe ohne Störung der öffentlichen Ordnung.

(D. Ref.)

Die Demokratie in ihrer tiefsten Erniedrigung!

Laßt Euch durch Obiges nicht verblüffen!

Straßenplakat, gedruckt von Dombrowsky.

(Fortsetzung zu No. 61. d. Ztg.)

Jede Partei zählt Mitglieder, welche unredliche Mittel anwenden, um nach Jesuitenweise ihr Ziel zu erreichen. Ist die konservative Partei, zu der wir geschworen haben, von solchen Klopffechtern nicht ganz frei, so ist die Demokratie, zu welcher der gelehrte Seminarist Dr. Brunnemann geschworen hat? wenigstens von Jesuiten eben so inficirt wie die unsrige. Etwas Plumperes, etwas Gemeineres kann es aber nicht geben, als die Plakate, welche vor der letzten Wahl zur zweiten Kammer, sowohl ihrem Inhalte nach, als auch durch die Art und Weise ihrer Anheftung von Seiten der demokratischen Jesuiten, bei Dombrowsky gedruckt, ausgingen. Die in Durchführung ihres Ideals, „des souverainen Volkes," gesinnungstüchtigen? demokratischen Literaten sowohl, als auch die Besitzer, die Führer 2c. der von uns geschilderten feilen Presse, sie vermieden es, solche Plakate in ihrer Druckerei zu verfertigen, die ihre Presse zu einer gemeinen Presse erniedrigt hätte. Für jeden Gewerbtreibenden ist es eine Ehrensache, sein Geschäft nicht auf schmutzige Weise auszubreiten, kein gesinnungstüchtiger Schlosser wird sich z. B. dazu hergeben, dem Diebe Nachschlüssel anzufertigen, und kein gesinnungstüchtiger Buchdrucker wird seinen Namen und Presse dazu hergeben, um in einer so aufgeregten Zeit, wie es vor der Wahl war, aufs Neue Mißtrauen zu säen, und seinen Mitbürgern ums liebe Geld an den Straßenecken zuzurufen: „Ihr wählt zum letzten Male". Die Konservativen waren nothgedrungen, solche unerhörte Beschuldigung als Lüge zurückzuweisen. Da erreichte die Wuth der Demokratie über solche nackte Wahrheit den höchsten Gipfel, und sie sanken so tief, daß sie das am Eingange dieser Anklage mitgetheilte Plakat als eine geistreiche Erfindung vom Stapel ihrer Phantasie laufen ließen. Die Schriftsprache ist eine andre als die des Volkslebens, wer aber solche Bollwerksredensart bei einer solchen Gelegenheit vorbringt, der erniedrigt seine Presse zu einer gemeinen. Diese Gemeinheit tritt noch deutlicher hervor, wenn man erwägt, daß dies eben mitgetheilte Plakat, nicht unter das Plakat der Konservativen geheftet, sondern an jeder Ecke, damit genau die Schlußwörter „belügen und betrügen" des konservativen Plakats beklebt wurden, so daß dies unverständlich wurde. Dies geschah von der Demokratie, die sich rühmt, mit offenen redlichen Waffen zu kämpfen, und Plakate für National-Eigenthum erklärt. Die Ausführung solcher befohlenen scharfsinnigen Gemeinheit, um das Vertrauen der Urwähler sowohl gegen die Krone, als auch gegen die eigenen Mitbürger zu vernichten und zu betrügen, heißt mit Recht den Dieben Nachschlüssel verfertigen. Gegen den Handwerker, der sich dazu hergiebt, dem Diebe zur Entwendung leiblicher Bedürfnisse behülflich zu sein, haben wir Gesetze, aber nicht gegen solche geistige Diebe, die ums liebe Geld dem Könige das Herz des Volkes stehlen, und solche Zwietracht im Volke säen, daß der Meuchelmord in Preußen heimisch wird.

Der Wächter a. d. Ostsee hat deshalb vollkommen Recht, wenn er entrüstet ausruft: „Geld ist das Mittel, um talentvolle vernünftige Menschen zu Hunden abzurichten". Und wir setzten in No. 14. d. Ztg. hinzu, daß wir das Geheul dieser Hunde in der Presse am Schädlichsten finden. Auch Gellert führt uns die Fehler der Menschen in seinen Fabeln durch den Schooßhund Jolli vor, der ungeachtet seiner Laster dennoch viele Bewunderer hatte. Auch Stettin besitzt in der Presse neben einem Münchhausen Jemanden, der, wie der Wächter a. d. Ostsee sagt, um's liebe Geld zum Hunde hinabsinkt, und überdies von demokratischen Jesuiten so dressirt wird, daß von ihm gilt, was der fromme Gellert von seinem Schooßhunde sagt:

„Jolli verstand die Kunst, sich lustig aufzuführen,
Und wer ihn sah, vertrug ihn gern;"

sogleich aber die bösen Eigenschaften des Jollis so hervorhebt:

„Oft biß er mitten in dem Streicheln;
So falsch und boßhaft war sein Herz!"

Wir rühmen uns nicht der Allwissenheit des Stettiner Beobachters, herausgegeben von Dombrowsky, aber wir wissen wie halb Stettin, wer unter der Censur sich so lustig wie Gellerts Jolli aufführte, daß er bei Polterabenden, Hochzeiten 2c. durch seine Witze, seine Gedichte der gern Gesehene war, aber jetzt, nachdem ihm der Maulkorb der Censur abgestreift, so falsch und boshaft in der Presse, wie Jolli in der Fabel ist.

Les't den Beobachter, ob da nicht das boshafte Gebell eines Jollis herausschallt! Wer dringt ins geheiligte Familienleben ein? Wer belauscht die Liebenden, und behorcht die Streitigkeiten der Dienstboten mit den Hausfrauen? Wer zieht das Privatleben in die Oeffentlichkeit? Dies Alles thut auf eine boshafte und gemeine Weise Jolli durch die Presse des Beobachters. Jolli, der bei den Wirren im kirchlichen Gebiete sich schon bemerkbar machte, ist für die Demokratie unentbehrlich geworden. Wollen diese Volksbeglücker irgend einen Putsch ausführen, zu welchem ihnen Phylax zu gut ist, wie z. B. die Landwehr ihrem Fahnen-Eide untreu machen, so bellt Jolli sie durch seine Straßenplakate zusammen. Taucht irgend Jemand auf, der für die Demokraten unbequem ist, so muß ihn Jolli im Beobachter anbellen, und die Masse, durch Jollis Kapriolen-Sprünge und Knittel-Verse gewonnen, belacht recht herzlich seine Ungezogenheit. Es ist für ein freies Volk ein Armuthszeugniß, daß Jollis grobe Witze und lächerliche Namensverdrehungen noch ein Publikum finden. Für einen ächten Demokraten kann es selbst nicht erfreulich sein, einen „Jolli" unter seinen Gesinnungsgenossen zu haben. Die Klage, welche wir über die gemeine Presse eines Joli hier im Nordosten Deutschlands führen, führt die N. Pr. in einer Correspondenz auch aus dem Südwesten: „Jedes kleine Städtchen, schreibt sie, hat seine Winkelpresse. Ein verdorbener, meist jung-deutsch-communistischer Buchdrucker hat sich da niedergelassen. Er will nicht verhungern, und druckt und redigirt selber ein Wochen-Blatt. Scandal, weiß er, gefällt dem großen nur zu wenig lesenden Haufen am besten, und so geht nun ein Lästern und Verdächtigen, ein Verhöhnen und Besudeln, ein Klatschen und Unterwühlen an, daß wahrhaftig unser Volk in seinem innersten Herzen vergiftet werden muß, wenn diese sittenmörderische Winkelpresse so noch ein Jahr lang fortoperiren darf." Vielleicht findet man diese Anklage so anziehend, daß man frägt, in welchem Beobachter ist denn nun Jolli? Antwort: Jolli ist weder in dem achtungswerthen „Beobachter an der Spree" zu finden, noch in dem zu Wien erscheinenden „österreichischen Beobachter" geduldet.

Anklagekammer der freien Presse. Ein Bürger für Viele.

Aufruf zur Wohlthatigkeit.

Am Sonntage den 11ten d. M., Abends zwischen 9 und 10 Uhr, brach in der Mitte des hiesigen Dorfs eine Feuersbrunst aus, die unter sichtbarer gnädiger Bewahrung Gottes zwar nicht weit um sich griff, aber doch unbeschreibliches Elend verursacht hat, indem 2 Menschen, ein Ehepaar, in den Flammen ihr Leben und mit ihnen 2 kleine Waisen ihre Eltern und Versorger verloren haben. Außerdem sind noch 2 arme Familien, worunter eine Wittwe mit 5 Kindern, durch Verlust ihrer Habe in die größte Noth versetzt. Es ergeht daher die Bitte an liebe Mitchristen, sich der Nothleidenden zu erbarmen und durch Liebesgaben ihre Noth lindern zu helfen, eingedenk der Worte des Herrn, Luc. 6, 36, 38 und Math. 25, 40.

Die Gaben wird außer dem Unterzeichneten in Empfang nehmen der Herr Prediger Palmié und Herr Buchhändler Weiß in Stettin.

Gützlaffshagen b. Treptow a. R., den 16. März 1849.

Carmesin, Pastor.

Officielle Bekanntmachungen.

Bekanntmachung

wegen Besetzung einer höheren Polizei-Beamten-Stelle.

Bei der hiesigen Polizei-Direktion soll ein Assistent und Stellvertreter des Polizei-Direktors, welchem der Titel: Polizei-Assessor beizulegen beabsichtigt wird, mit einem jährlichen Gehalte von 700 Thlr. und unter der Bedingung angestellt werden, daß der definitiven Bestätigung im Amte ein einjähriger Probedienst vorangehen soll. Geeignete Bewerber fordern wir auf, unter Beifügung ihrer Qualifikations- und Führungs-Zeugnisse, sich bei uns zu melden.

Stettin, den 19ten März 1849.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Da der Käufer der ehemaligen Ziegler-Wohnung bei der hiesigen Gas-Anstalt den Zahlungs-Termin nicht inne gehalten hat, so wird dieses Etablissement anderweitig am 12ten April c., Vormittags 11 Uhr, im Rathssaal hier zum Verkauf an den Meistbietenden gestellt, daselbst sich Kaufliebhaber einfinden wollen.

Stettin, den 19ten Februar 1849.

Die Oekonomie-Deputation des Magistrats.

Der Synodal-Prediger-Wittwen- und Waisen-Kasse Garzer Synode sind der bei uns gemachten Anzeige nach durch gewaltsamen Diebstahl aus dem Pfarrhause zu Rosow in der Nacht vom 12ten zum 13ten November 1847 folgende außer Kurs gesetzte Pfandbriefe:

Boldeckow, Anklamschen Kreises, No. 51, a 100 Thlr.,
Putzar, dito dito No. 134, a 50 Thlr.,
Schwerinsburg, dito dito No. 121, a 200 Thlr.,

Tutow, Anklamschen Kreises, No. 34, a 400 Thlr.,
Santzkow, Demminer dito No. 114, a 300 Thlr.,
Zettmin, dito dito No. 179, a 100 Thlr.,
Damitzow, Randower dito No. 8, a 500 Thlr.,
Damitzow, dito dito No. 129, a 25 Thlr.,
Rienow, Borken dito No. 27, a 600 Thlr.,
Sallmow, Naugardter dito No. 181, a 25 Thlr.,
Jacobsdorff, Saatziger dito No. 49, a 100 Thlr.,
Korckenhagen, dito dito No. 38, a 200 Thlr.,
Teschendorff, dito dito No. 55, a 25 Thlr.,
Jetzow a. b. c. d., Lauenburger Kreises, No. 29, a 50 Thlr.,
Niebendzin, Lauenburger Kreises, No. 82, a 50 Thlr.,
Hagen, Flemmingschen dito No. 87, a 200 Thlr.,
Hoff, dito dito No. 33, a 100 Thlr.,
Mühlencamp, Fürstenthums dito No. 164, a 25 Thlr.,
Ganzken-Pribbernow, Greiffenberger Kreises, No. 9, a 25 Thlr.,
Lütkemannshagen, Greiffenberger Kreises, No. 120, a 50 Thlr.,
Rottenow, Greiffenberger Kreises, No. 40, a 200 Thlr.,
Schwentz, dito dito No. 27, a 200 Thlr.,
Wittstock b., dito dito No. 13, a 200 Thlr.,
ohne Coupons gestohlen worden. Dies bringen wir behufs künftiger Amortisation dieser Pfandbriefe gemäß §. 125 Titel 51 Theil I. der Allgemeinen Gerichts-Ordnung zur Kenntniß des Publikums.

Stettin, den 15ten März 1849.

Königl. Preuß. Pommersche General-Landschafts-Direktion.

Gr. v. Eickstädt-Peterswaldt.

Gerichtliche Vorladungen.

Proclama.

Nachdem über das Vermögen des Klempnermeisters Gustav Vierarm hierselbst auf dessen Antrag Concurs eröffnet worden, werden zur Feststellung des Passivstandes alle diejenigen, welche an den genannten Cedenten und dessen Vermögen Forderungen und Ansprüche zu machen haben, hiermit geladen, solche in einem der auf

den 3ten und 17ten k. Mts. und den 1sten Mai d. J., jedesmal Morgens 10 Uhr,

angesetzten Liquidations-Termine speziell anzumelden und zu beglaubigen, bei Vermeidung der in termino den 15ten Mai c., gleichfalls Morgens 10 Uhr, zu erkennenden Präclusion und Abweisung von der vorhandenen Masse.

Auswärtige Creditoren haben zugleich procuratores ad Acta zu bestellen, bei dem Präjudiz, daß sie sonst zu den ferneren Verhandlungen in dieser Debitsache nicht weiter werden zugezogen, vielmehr an die Beschlüsse der Mehrheit der erschienenen und gehörig vertretenen Creditoren werden gebunden erachtet werden.

Datum Greifswald, den 15ten März 1849.

(L S) Direktor und Assessores des Stadtgerichts.
Dr. Teßmann.

Subhastationen.

Nothwendiger Verkauf.

Erster Senat des Ober-Landesgerichts zu Coeslin den 16ten August 1848.

Das dem Gutsbesitzer Edmund Haber gehörige, in Hinterpommern, im Lauenburgschen Kreise, belegene Allodial-Rittergut Groß-Wunneschin, landschaftlich abgeschätzt auf 33,004 Thlr. 21 sgr. 1 pf., zufolge der nebst neuestem Hypothekenschein und Bedingungen in unserm dritten Büreau einzusehenden Taxe, soll

am 26sten April 1848, Vormittags 10 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Der ꝛc. Haber, dessen Aufenthalt unbekannt ist, wird hierzu öffentlich vorgeladen.

Nothwendiger Verkauf.

Von dem Königlichen Land- und Stadtgerichte zu Stettin soll der in Grabow bei Stettin belegene, dem Stellmacher Johann Gottlieb Dahms zugehörige, auf 7962 Thlr. 26 sgr. 8 pf. abgeschätzte Bauerhof No. 38, zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe,

am 25sten April k. J., Vormittags 9 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle hierselbst subhastirt werden.

Auktionen.

Auf Verfügung des Gerichts sollen am 27. März c. Nachmittags 3 Uhr, große Oderstraße No. 74

ca. 400 Tonnen Rigaer Kron-Säe-Leinsamen

öffentlich versteigert werden.

Stettin, den 22sten März 1849.

Reisler.

Auktion am 27sten März c., Vormittags 9 Uhr Breitestraße No. 390: über gut erhaltene Möbeln, wobei ein Trümeaux, Sopha, Spiegel, 1 Servante, Spinde aller Art, Komoden, Waschtoiletten, Tische, Stühle, Bettstellen, Haus- und Küchengeräth.

Reisler.

Verkäufe beweglicher Sachen.

☞ 7pfündiges Brod für 3 sgr. 6 pf. bei
H. Keding, Mittwochstraße No. 1079.

Vermiethungen.

Kleine Domstraße No. 767 ist die bel Etage, bestehend aus 2 Stuben, Kabinet und heller Küche, zum 1sten April zu vermiethen.

In meinem Hause, große Lastadie No. 83 B., sind mehrere Läden und ein großer trockener Waaren-Keller zu vermiethen. Gustav Wellmann.

Schulzenstraße No. 177
ist ein Laden und große Stube sofort zu vermiethen.

Rosengarten No. 303 ist parterre eine möblirte Stube mit Schlafkabinet zum 1sten April zu vermiethen.

In Grabow No. 9 ist zum 1sten April eine freundliche Wohnung von 2 Stuben, 2 Kammern, Küche, Keller ꝛc. zu vermiethen.

Mönchenstr. 459/60 ist ein Laden sogleich zu vermiethen.

Eine Stube mit Möbeln ist Baumstraße No. 998, eine Treppe hoch, zu vermiethen.

Eine freundliche Sommerwohnung, bestehend in einem Saal, 5 Stuben nebst Zubehör und Garten, ist im Ganzen oder auch getheilt, zu vermiethen. Näheres in der Exped. d. Ztg.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Ein zuverlässiger, nicht den Trunk liebender Kutscher kann sich melden bei C. Wach.

Ein tüchtiger Hausknecht wird verlangt bei
Wach, Gasthofsbesitzer.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Strohhut-Wäsche
in bekannter Güte bei
J. C. Ebeling junior.

Bei einem hiesigen Lehrer finden 2 Pensionaire zu Ostern d. J. freundliche Aufnahme. Näheres gr. Oderstraße No. 1, 3 Treppen hoch.

Die rühmlich bekannte Bleich-Anstalt des **Carl Traugott Hartmann in Greiffenberg in Schlesien, am Fuße des Riesengebirges** hat mir die Besorgung von **zu bleichenden Leinenwaaren** für hiesige Gegend übertragen. Dieselbe macht es sich zur unerläßlichen Pflicht, eine zufriedenstellende und prompte Ausführung der Aufträge zu gewähren. Zur Annahme solcher bin ich gerne bereit, auch mit Vergnügen erbötig, jede nöthige Auskunft und Erläuterung zu geben.

Stettin, im März 1849.
Franz Trendelenburg.

Eine Hauswiese, 10 Morgen 102 □Ruthen groß, im ersten Schlage an der Parnitz in der Gegend des Blockhauses belegen, ist zu verpachten und das Nähere zu erfahren Schulzenstraße No. 339 im Comtoir.

Am Sonntage Judica, den 25. März, werden in den hiesigen Kirchen predigen:

In der Schloß-Kirche:
Herr Prediger Palmié, um $8\frac{3}{4}$ U.
" Konsistorial-Rath Dr. Richter, um $10\frac{1}{2}$ U.
" Prediger Beerbaum, um 2 U.
Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Konsistorial-Rath Dr. Richter.

In der Jakobi-Kirche:
Herr Pastor Schünemann, um 9 U.
" Prediger Fischer, um $1\frac{3}{4}$ U.
Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Pastor Schünemann.

Die Passionspredigt am Freitag um 4 Uhr hält Herr Prediger Schiffmann.

In der Peters- und Pauls-Kirche:
Herr Prediger Hoffmann, um 9 U.
" Prediger Moll, um 2 U.
Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Prediger Hoffmann.

In der Johannis-Kirche:
Herr Militair-Oberprediger v. Sydow, um 9 U.
" Pastor Teschendorff, um $10\frac{1}{2}$ U.
" Prediger Budy, um $2\frac{1}{2}$ U.
Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Pastor Teschendorff.

In der Gertrud-Kirche:
Herr Prediger Jonas, um 9 U.
(Einsegnung.)
Herr Kandidat Collier, um 2 U.

Freie christliche Gemeinde.
In der Aula des Gymnasiums predigt am Sonntage, den 25. März, Vormittags 9 Uhr:
Herr Pfarrer Gentzel.

Evangelisch-lutherische Gemeinde.
In der Aula des Gymnasiums predigt am Sonntage Judica:
Herr Prediger Schoene, um $10\frac{1}{2}$ U.
Derselbe, um 3 U.

Heute Freitag, in der Zeichnenklasse des Gymnasiums um 7 Uhr, Passionspredigt: Herr Pastor Odebrecht.

Am Sonntage predigt in der Baptisten-Gemeinde (Roßmarkt No. 718 b.) Vormittags um 9 Uhr und Nachmittags 5 Uhr, sowie Donnerstags Abends 8 Uhr:
Herr Missionar Gülzow.

In der hiesigen Synagoge predigt am Sonnabend den 24. März, Morgens $10\frac{1}{2}$ Uhr:
Herr Rabbiner Dr. Meisel.